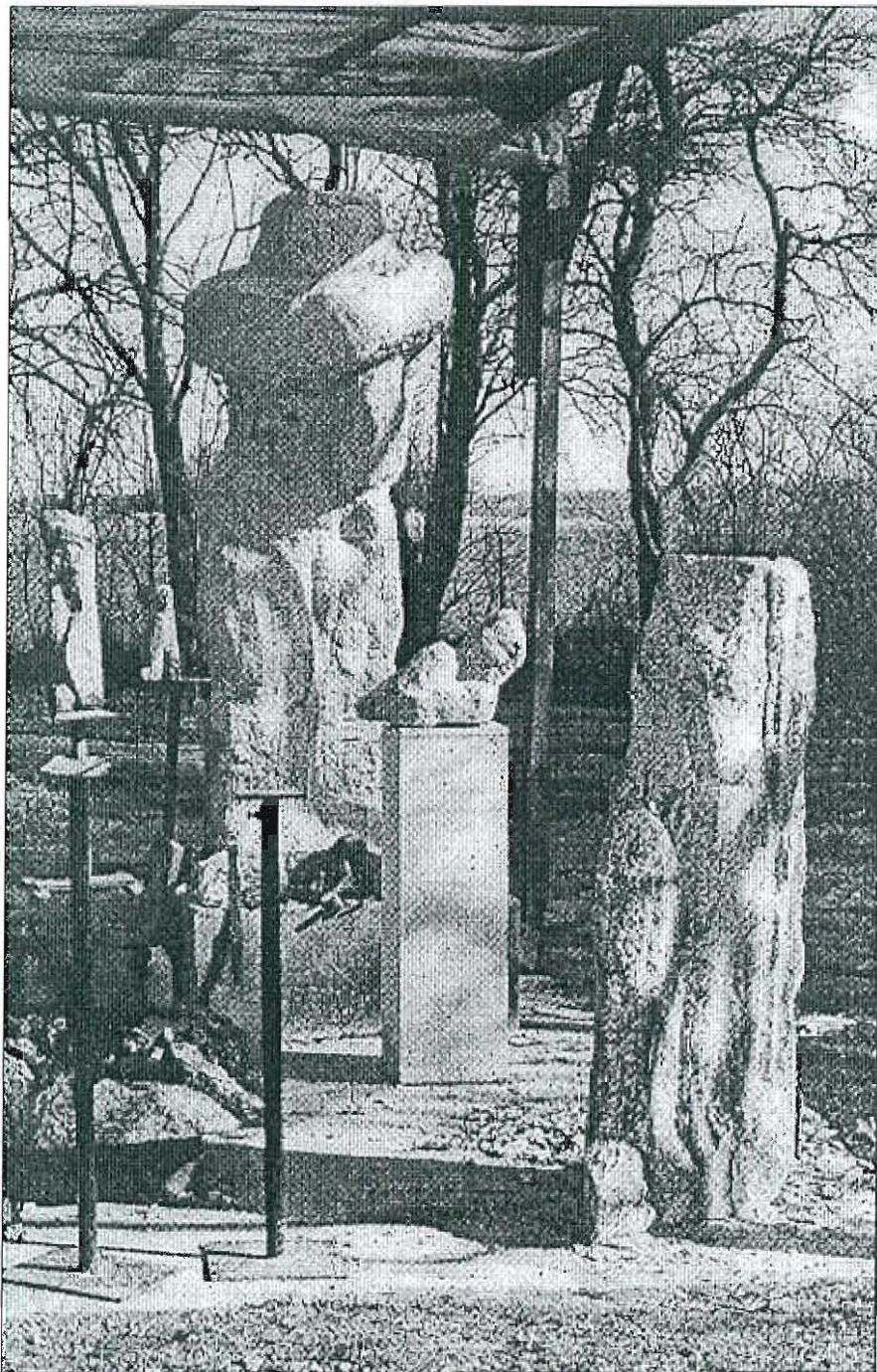


“WERNER STÖTZER”

29. August bis 17. Oktober 1999

Skulpturen und Zeichnungen

WERNER STÖTZER
Skulpturen und Zeichnungen



29.8. - 17.10.1999

Dank für die Unterstützung
gilt der Sparkasse Märkisch Oderland



G A L E R I E
im Schloß Altranft

Brandenburgisches
Freilichtmuseum
Altranft



Vor der Ausstellungseröffnung



Letzte Ausstellungsvorbereitungen. Skulpturen und Zeichnungen stellt der Bildhauer Werner Stötzer (l.) ab morgen in der Galerie im Schloss im Freilichtmuseum Altranft aus. Die Ausstellung, die um 15 Uhr eröffnet wird, soll einen Einblick in Stötzers Schaffen während der 20 Jahre geben, die der Wahlberliner nun bereits im Oderbruch lebt. 21 Skulpturen und 18 Zeichnungen hat Werner Stötzer für seine erste größere Ausstellung in der hiesigen Region ausgewählt. Foto: hs

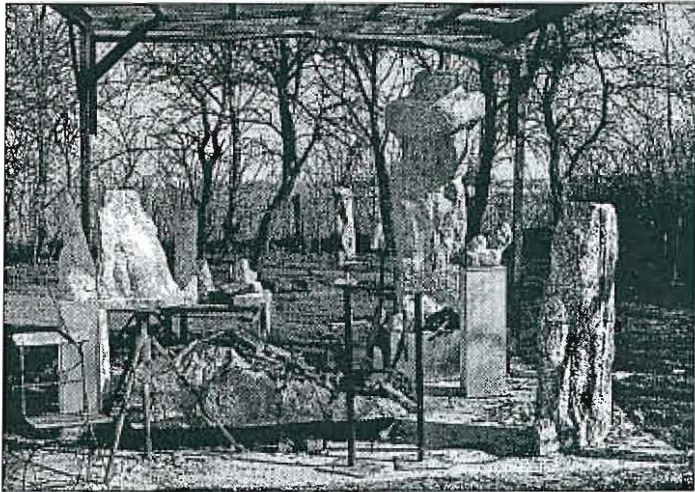
(Märkische Oderzeitung vom 28./29.08.1999)

19. 9. 99

Wir bewundern die Kraftvolle
An Sachverständigt - und warte
auf weitere Anstellungen!

Fanni, Pukos, Jan

Die hartnäckige Erfindung der Langsamkeit



Werner Stötzers Skulpturen sind immer auch ein Spiel von Licht und Schatten im Auge des Betrachters. Sie beeindrucken durch ihre schlichte Ästhetik. Seine Steinplastiken haut und meißelt der Künstler per Hand. Maschinen zur Erleichterung seiner künstlerisch-handwerklichen Arbeit lehnt er ab.

„Ein Handwerksmeister alten Schlags, unbestechlich, freundlich, human und geduldig, zu gleicher Zeit ein Träumer und Romantiker“. So beschreibt Walter Jens den Bildhauer Werner Stötzer. Seine Werke – Skulpturen und Zeichnungen – sind derzeit in der Galerie des Schlosses Altranft zu bewundern. Werner Stötzer ist Traditionalist, der gegen die Regeln arbeitet. Seit 1960 betreibt er eine Steinbildhauerei, die hartnäckig versucht,

die Langsamkeit wieder zu erfinden. Angefangen hatte der Künstler in den vierziger Jahren mit Arbeiten in Ton und Gips, mittlerweile arbeitet er fast nur noch mit Stein. Seine Ausstellung auf Schloss Altranft, Dorfstraße 49, ist noch bis Mitte Oktober zu sehen. Geöffnet ist immer Dienstag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr, am Wochenende und an Feiertagen von 11 bis 18 Uhr. Informationen erhalten Sie unter ☎ 03344/41 43 19.



(Berliner Morgenpost, Lokalanzeiger Ost vom 31.08.1999)

22.9.99

Der obere Engel von 1989
gefällt mir sehr
H. Bobrowski

Ich war extra mit meiner
Freundin aus Kuba hier -
eine sehr schöne Ausstellung.
11.9.99 Johnele Samirka
Mina (Casta)
Zentrum für Kunst und
Kultur

Die Moral des Steines

Ausstellung von Skulpturen und Zeichnungen von Werner Stötzer in der Schlossgalerie Altranft

Von MICHAEL FREITAG

Altranft. „Skulpturen und Zeichnungen“ heißt die Ausstellung ganz lapidar. Aber, anders als der spröde Titel erwarten lässt, betritt man unversehens zwei durchlichtete Räume, in denen die Arbeiten von Werner Stötzer sparsam und doch einander steigend aufgebaut worden sind. Man sieht Skulpturen, vor allem aus den letzten Jahren, ergänzt durch Plastiken, die, wie die „Große Sitzende“ von 1974 aus der Nationalgalerie, die Brücken zurück in eine Zeit schlagen, in der Stötzer als Exponat einer neuen Figurenauffassung auch überregional in Erscheinung zu treten begann. So lässt diese kleine Ausstellung auch Entwicklungen des individuellen Werkverlaufs erkennen.

Es entsteht zwischen den Werken ein feines Netz von inneren Beziehungen nicht nur über die Jahrzehnte, sondern auch zwischen den Gattungen. So sind die Skulpturen von Grafiken, vor allem aber von überaus zarten Zeichnungen umfängen, deren streng gefügte Motive, meist Frauenakte, das Ergebnis eines intensiven Naturstudiums sind. Darin formuliert er nicht nur viele Ideen für Skulpturen vor und klärt sie räumlich, sondern die Blätter sind zugleich immer noch als in sich durchgearbeitete Werke konzipiert und kleine Meisterwerke einer lyrischen Körperauffassung.

Man muß sie lyrisch nennen, weil das, was im Gedicht die gebundene Sprache heißt, in diesen Arbeiten eine gebundene Form bekommt. Das heißt, sie sind nach bestimmten Regeln erschaffen und organisiert, haben Rhythmus im Ablauf und Tiefe in dem, was über das Motiv hinausweist. Die feine Kontur umschreibt die Ganzheit eines je neuen Gedan-

kens, hinter dem jedoch eine Konfession steht. Es ist das Bekenntnis zur menschlichen Figur.

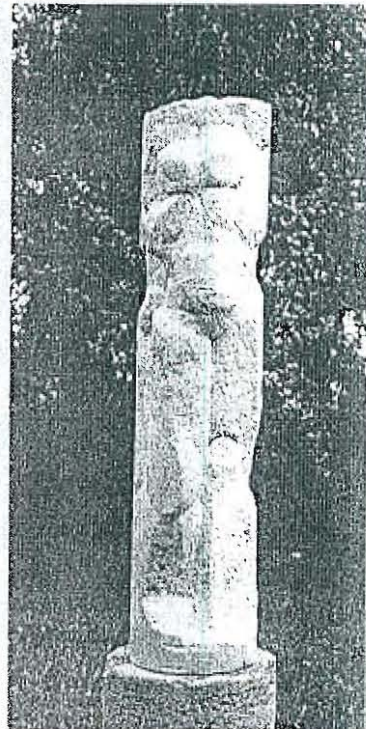
In den großen und kleinen Steinen ist das nicht anders. Erst birgt der Stein eine Form, dann entbirgt die Form eine Figur. Beim Betrachten geht man die Schritte wieder zurück und sieht im Dargestellten auch die Gestalt, die die Gestalt des Steines in der Läuterung seiner Gestaltung ist. So kann es nie Missverständnisse oder Irritationen geben, auch nicht wegen der Ferne zum ersten Augeneindruck oder zur Illusion des beinahe Wirklichen. Es bliebe immer das Beinahe, und das liegt Stötzer nicht. Er läßt das Gemachte an den Skulpturen so deutlich stehen wie das Gewordene des Brockens, von dem er ausging. Dann ist es auch gleich, ob Stötzer große oder kleine Kunstwerke schafft, Denkmäler, Landschaftszeichen oder die intimen Gegenstände privater Aneignung. Ihre Gemeinsamkeit beruht allein darauf, dass die Motive immer als ein Dasein im Grundsatz aufgefasst werden. Sie entbehren deshalb jeder Anekdote, verkleinernden Anspielung oder direkten Bezüglichkeit.

Der Stein selbst hat Stötzer dazu erzogen, dem schnell Gesagten zu mißtrauen oder ein Thema zum Thema zu machen. Seine Figuren tun nichts. Sie haben genug an ihrem Gewordensein und sind darin besser als wir, die sich immer daran betun, dieses oder jenes nicht zu verstehen oder nicht zu können und dadurch scheinbar reduziert zu sein. Warum aber muss man immer hervorrufen, warum stehen? Warum darf man nicht nach fallen oder ruhen? Diese an den körperlichen Äußerungen des Existentiellen interessierte Zugangsweise wird man in

allen seinen Skulpturen wiederfinden, auch hier in Altranft.

Werner Stötzer erarbeitet sich den Stein, als ob er die Lektionen wieder und wieder lernen wollte, wie man dem Geschichteten einer nach Eindeutigkeit strebenden Leitidee entgegen könne. Von Anfang an suchte er nach beiden, nach der Mitte körperlicher Ausdrucksgesten und nach dem Bejahungsgefühl in der widerstrebenden Form. Seine Motive sind nicht Freund oder Feind, sondern Liebe oder Trauer, nicht die Gewissheit von Überzeugungen, sondern Metamorphosen zweifelhafter Sinnuche. Seine Skulpturen wurden gerade deshalb schuld bildend, weil er ihnen alle Perspektiven nahm, die nicht auch an ihren Körpern ausprechbar waren. Der Stein blieb stets stärker als das, was an ihm verortet werden konnte.

Das war die Botschaft, auch die Botschaft an eine Kunst doktrin, deren Befehlsform grundsätzlich den Menschen mit seinem Bild verwechselte. Und so wird man die Heroen der Stimm und der Hand in diesem Oeuvre nicht finden, aber Torso, Relic oder Standbild, die eher technischen Zuweisungen der Bildhauerei. Zum Titel erhoben, führen sie auf jene Existenzbegriffe zurück, in denen sich der einzelne als in seine Widersprüche verworrene Gestalt auch geistig zu bewahren hat. Stehen oder Liegen, Aufstieg oder Fall – Stötzers Skulpturen füllen die Leere zwischen diesen inneren Bewegungsformen. Und daran kann man auch dann noch Moralisches finden, wenn die Ideale längst wieder entmacht sind.



Für Bobrowski, 1988

(Märkische Oderzeitung vom 07.09.1999)



WERNER STÖTZER

Skulpturen-
Zeichnungen

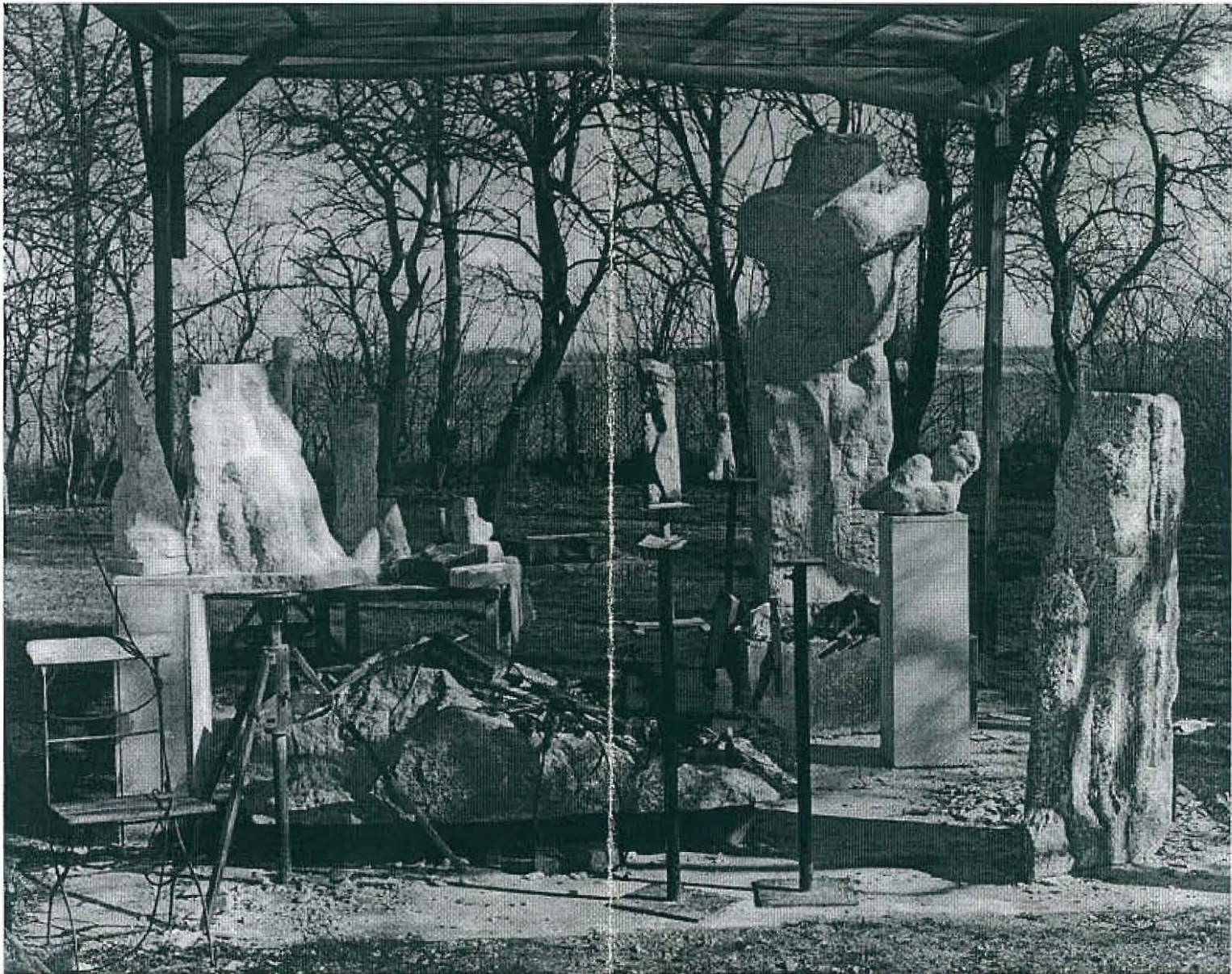
29.8. - 17.10.1999


GALLERIE

im Schloß Altmannsf.

Di - Fr: 9-17 Uhr, Sa, So und Feiertage: 11-18 Uhr, 16259 Altmannsf.

WERNER STÖTZER
Skulpturen und Zeichnungen



Brandenburgisches
Freilichtmuseum
Altranft, GALERIE im Schloß 
Di- Fr: 9- 17 Uhr, Sa, So und Feiertag: 11-18 Uhr
16259 Altranft; Info-Tel.: 03344/ 414319

29.8. - 17.10.1999


G  LERIE
im Schloß Altranft

Zur
Eröffnung
der Ausstellung
am Sonntag,
dem 29. August 1999
um 15 Uhr,
laden wir Sie
und Ihre Freunde
herzlich in die Galerie
im Schloß
Altranft
ein

Worte: Michael Freitag
Cello: Bettina Messerschmidt

*Förderverein
Freilichtmuseum
Altranft e. V.
GALERIE im Schloß*

*Brandenburgisches
Freilichtmuseum
Altranft*

Dank für die Unterstützung 
gilt der Sparkasse Märkisch-Oderland